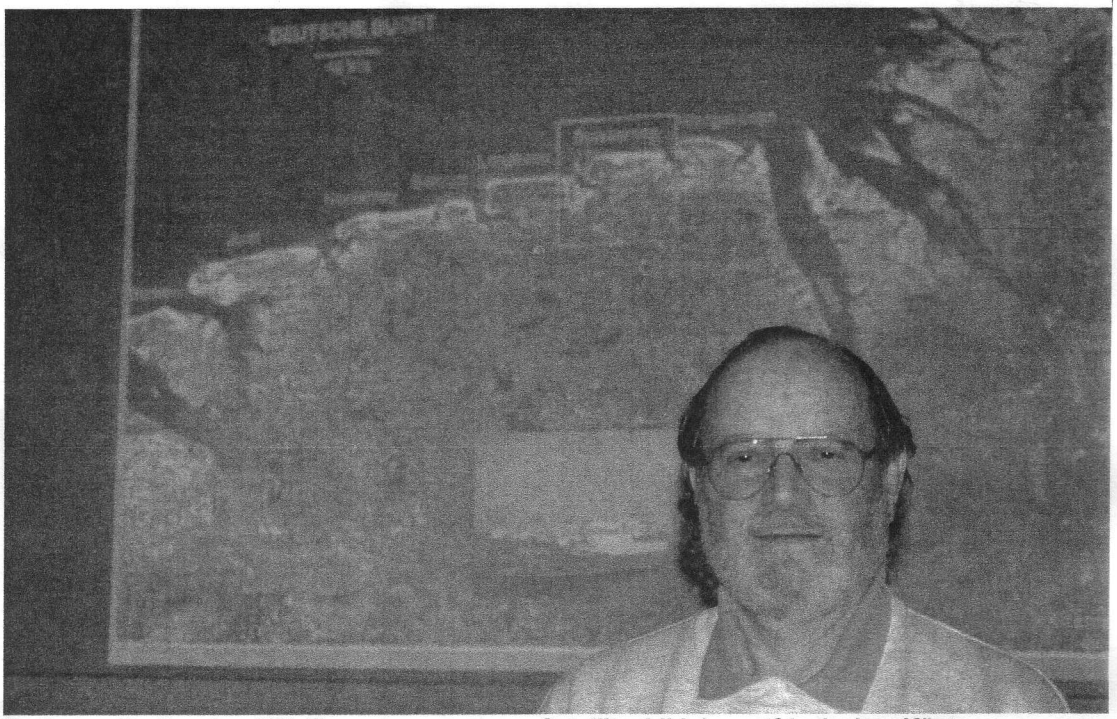
Kein Grund zur Panik

Meeresgeologe Professor Flemming über den Anstieg des Meeresspiegels

Spiekeroog – In den vergangenen Wochen überschlugen sich in der überregionalen Presse neue Vorausberechnungen über den Anstieg des Meeresspiegels. Tenor: Die Pole schmelzen in Folge der Klimaveränderung schneller als erwartet, die Weltmeere steigen folgerichtig an. Die Insulanerin Frauke Strothmann wollte es genau wissen und lud Ende März einen Experten zu einem Privatvortrag ein: Professor Dr. Burghard W. Flemming. Der Leiter der Abteilung Meeresforschung vom Forschungsinstitut Senckenberg in Wilhelmshaven informierte einen kleinen Kreis von Spiekeroogern im Kursaal über die Folgen der Klimaveränderung für die Ostfriesische Küste – und zwar aus Sicht eines Geologen. Fazit: „Es besteht überhaupt kein Grund zur Panik", so der Wissenschaftler.



Professor Dr. Burghard W. Flemming vor einem Satellitenbild der ostfriesischen Küste.

Inseln sind zuerst betroffen

Professor Flemming informierte, dass der Meeresspiegel in der Vergangenheit messbar um 0,1 Zentimeter im Jahr angestiegen ist. Die Prognosen für die Zukunft fielen unterschiedlich aus. Der Mittelwert für den globalen Anstieg des Meeresspiegels liege bei sechs Millimetern im Jahr oder eben 60 Zentimeter für die nächsten 100 Jahre – eine Folge der Klimaveränderung. Aber: Für die ostfriesische Küste sei die Lage nachweisbar schlimmer. Grund ist die Absenkung des Landes in Folge der letzten Eiszeit, die in unseren Breitengraden rund zehn Zentimeter in 100 Jahren ausmachten. Diese geologische Komponente werde von Klimaforschern oft vergessen, so der Wilhelmshavener. Die Küste Norddeutschlands sei deshalb vom Anstieg des Meeresspiegels besonders betroffen. Und die Ostfriesischen Inseln sogar zuerst.

Burghard W. Flemming konkretisierte, was diese Erkenntnisse für Spiekeroog bedeuteten. Die Insel werde sich langsam aber sicher Richtung Küste verschieben. Das Watt werde immer schmaler, weil der Sediment-Haushalt nicht ausgeglichen ist. Daran ändere auch die seit einigen Jahrzehnten leicht veränderte Windrichtung nichts: „Bis Mitte des 19. Jahrhunderts hatten wir hier mehr nordwestliche Winde, heute sind es eher südwestliche", so der Experte. Die alte Weisheit, wonach die Ostfriesischen Inseln ostwärts wanderten, sei nicht mehr zu halten. „Die Verschiebung ist ganz klar Richtung Südosten", so der renommierte Wissenschaftler. Mit der Konsequenz, dass die See immer mehr von der Dünenlandschaft schluckt. „Die Inseln sind nicht gefährdet, allenfalls die menschlichen Güter", so der Referent. Dieses Problem treffe aber Norderney oder Baltrum in einem höheren Maße als Spiekeroog. Dennoch: Einzelne Häuser wie zum Beispiel der Evangelische Jugendhof oder die Betriebsgebäude vom NLWKN am Spiekerooger Westend dürfte es in 100 Jahren vermutlich nicht mehr geben, so die Prognose von Professor Flemming. Der Wilhelmshavener glaubt auch nicht, dass Küstenschutzmaßnahmen diese Entwicklungen der Natur aufhalten können, sie lieferten allenfalls einen Beitrag zur Verlangsamung.

Der Meeresbiologe empfiehlt den Spiekeroogern, das Dorf im Laufe der nächsten Jahrzehnte in Richtung Südosten zu erweitern. „Das hat aber alles viel Zeit", so Burghard W. Flemming. Der aktuelle Hauptdeich reiche trotz des beschleunigten Anstiegs vermutlich noch bis Ende des Jahrhunderts aus. Dann müsse aber auch wegen einer Verchiebung des Ortes in Richtung Südosten über einen neuen Deich nachgedacht werden. Und was ist auf absehbare Zeit der sicherste Ort auf Spiekeroog? Professor Dr. Burghard W. Flemming überlegt nicht lange: „Die zur Wattseite eingedeichte Hermann Lietz-Schule." **ibo**